

Eleganter Humor zum Finale

Journalist Andreas Öhler stellt beim Leselenz Asfa-Wossen Asserate und seine drei Bücher vor

Der Hausacher Leselenz ist immer für Überraschungen gut. Die 16. Auflage des Literaturfestivals wartet zum Abschluss am Montag mit einem Prinzen aus Äthiopien auf, der im Gespräch mit »Zeit«-Redakteur Andreas Öhler über deutsche Tugenden, über Anmut, Zivilcourage und Humor diskutiert.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Asfa-Wossen Asserate ist der Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie, ein waschechter Prinz aus dem Hause Davids. Sein Vater, Asserate Medhin Kassa, war der letzte Präsident des kaiserlichen Kronrates. Es wäre durchaus standesgemäß, den seit 40 Jahren in Deutschland lebenden Unternehmensberater und Schriftsteller, der in Frankfurt in äthiopischer Geschichte promoviert hat, mit dem Titel »Kaiserliche Hoheit« anzureden. Da er seit 1981 die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, ist der ausländische Adelstitel aber obsolet. Der Mann aus Addis Abeba hat es auch nicht nötig, auf seine kaiserliche Herkunft zu verweisen.

Asfa-Wossen Asserate strahlt eine gewisse Würde und Anmut aus, scheint in einer dezenten Eleganz in sich zu ruhen. Seine Sprache ist gewählt. Er würde nie auf Kosten anderer lachen, in Gegenwart einer Dame einen billigen oder gar derben Witz erzählen.

Und doch ist es am Ende vor allem der subtile, bei Andreas



Würde nie auf Kosten anderer lachen: Asfa-Wossen Asserate (links), der beim letzten Leselenz-Abend mit »Zeit«-Redakteur Andreas Öhler diskutierte.

Foto: Jürgen Haberer

Öhler immer auch scharfzüngige Humor, der das Finale des diesjährigen Leselenz prägt. Auf der Bühne der Hausacher Stadthalle sitzen zwei Männer, die sich wunderbar die Bälle zuspieren und dabei einen Themenkomplex beleuchten, dem eine eher angestaubte biedere Aura anhaftet.

Schönheitsideale

Asfa-Wossen Asserate hat laut Andreas Öhler drei wichtige Bücher geschrieben. Einmal das oft als Angriff auf die Lässigkeit der Generation der 68er und der heutigen Jugend missverstandene Werk »Manieren«, für das er 2004 mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert-Bosch-Stiftung ausgezeichnet wurde. Die Anekdotensammlung »Draußen nur Könnchen« und zuletzt sein

2013 erschienenes Buch über »Deutsche Tugenden: Von Anmut bis Weltschmerz«. Die beiden greifen daraus drei Kapitel heraus, sprechen über weit abseits gängiger Schönheitsideale angesiedelte Anmut, die Asserate mit zahlreichen Zitaten und eigenen Ausführungen skizziert. Die er aber längst nicht nur im pulsierenden Leben der großen Metropolen schmerzlich zu vermissen scheint.

Dann widmen sich die beiden Männer der Zivilcourage, betrachten dabei explizit den Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime. Asserate stellt fest, dass es auch ein Menschenrecht auf Feigheit gibt, dass die Zahl der angeleglichen Widerstandskämpfer nach dem Ende einer Gewalt Herrschaft meist sprunghaft

ansteigt. »Das war auch in Äthiopien, nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft, im Jahr 1991 so«, fragt er das Publikum und zieht er geschichtliche Parallelen.

Zum Schluss behandeln Asserate und Öhler das Thema Humor. Öhler bringt seinen Widerwillen gegen jede Form von Comedy zum Ausdruck, Asserate sein fehlendes Gespür für den deutschen Karneval. Zwischendurch erzählen sie sogar ein paar Witze.

Am Ende wird Asserate noch einmal ernst. »Wussten Sie, dass Äthiopien an Deutschland Entwicklungshilfe geleistet hat?«, fragt er das Publikum und erinnert an den deutschen Hungerwinter 1947, in dem sein Heimatland Kaffee und warme Decken im Gesamtwert von rund 200000 Dollar gespendet hat.